**Gewerkschaftskartell Biel**

**Vorstandssitzung mit General-Vorstand des SMUV und einer Delegation des Schweiz. Gewerkschaftsbundes**

**24. September 1943, 20 Uhr, Volkshaus Zimmer 1**

Traktanden:

1. Appell

2. Stellungnahme zur Austrittserklärung des SMUV aus dem lokalen Gewerkschaftskartell

1. Appell.

Es sind anwesend vom SGB Kollege Schürch, vom SMUV 12 Kollegen und vom Gewerkschaftskartell Biel 8 Kollegen. Der Vorsitz wird von Kollege Schürch geführt. Das Protokoll wird vom Protokollführer des Gewerkschaftskartells Biel und von einem Kollegen des SMUV geführt.

2. Stellungnahme zur Austrittserklärung des SMUV aus dem lokalen Gewerkschaftskartell.

Kollege Schürch begrüsst die Anwesenden. Er stellt fest, dass das Gewerkschaftskartell Biel die Vermittlung des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes angerufen hat, weil der SMUV seinen Austritt aus dem lokalen Gewerkschaftskartell erklärt hat. Kollege Schürch erteilt das Wort dem Sprecher des Gewerkschaftskartells Biel, Kollege Emil Brändli zur Begründung.

Kollege Emil Brändli führt aus, es falle ihm nicht leicht, Bericht zu erstatten über den Konflikt, der sich nun schon 1 ½ Jahre hinziehe. Der Konflikt sei entstanden, weil das Gewerkschaftskartell nach der Auffassung des SMUV nicht genügend Hand geboten habe zur Wahl eines Kandidaten des SMUV anlässlich der Grossratswahlen 1942. Das Gewerkschaftskartell habe in 2 Sitzungen nichts anderes gemacht, als den Beschluss der Partei auf Nicht-Kumulation respektiert und zwar beide Male mit allen Stimmen gegen die Stimmen der Delegierten des SMUV. Bereits am 9. April 1942 habe Kollege Emil Rufer geschrieben, dass eine Mitarbeit im Gewerkschaftskartell nicht mehr möglich sei. Eine gemeinsame Aussprache vom Generalvorstand des SMUV und dem Kartell-Vorstand vom 15. September 1942 sei resultatlos verlaufen. Am 20. Januar 1943 habe das Gewerkschaftskartell ein Schreiben des SMUV erhalten, in dem der SMUV festhalte, das Verhalten des Kartell-Vorstandes sei unverantwortlich. Das Kartell arbeite gegen die Interessen des SMUV mit seinen Verbandsgeldern. In der Folge sah sich das Gewerkschaftskartell gezwungen, nach vermehrten Mitteln Ausschau zu halten. Die Delegiertenversammlung vom 29. September 1942 habe die Beiträge um 30 beziehungsweise 15 Rappen pro Mitglied erhöht. Weitere Massnahmen wurden vorsorglicherweise ergriffen. So wurden die Beiträge an das kantonale Gewerkschaftskartell und auch an den Bildungsausschuss vorläufig gesperrt. Mit dem Volkshaus wurde für eine Reduktion der Miete verhandelt. Im März 1943 wurde ein Kartellfest durchgeführt, das zirka 750 Franken einbrachte. Im April 1943 hat der SMUV in einem Schreiben eine Statistik über die Mitgliederzahlen und Beitragsleistungen der Sektionen verlangt. Auf 1. Juli 1943 ist die Austrittserklärung auf den 1. Januar 1944 eingetroffen. Als Austrittsgründen stützte sich der SMUV auf Artikel 1 der Statuten und die nach seiner Auffassung „herrschenden Zustände“. Rechtlich sei dazu zu sagen, dass die Statuten des Gewerkschaftskartells durch die Statuten des SGB von 1939 ausser Kraft gesetzt seien. Durch das Statut des Gewerkschaftbundes haben die Gewerkschaftskartelle ihre Rechtspersönlichkeit eingebüsst. Die Schaffung entsprechender Reglemente wurde im Jahre 1939 angefangen, aber wegen der Mobilisation noch nicht zu Ende geführt. Nach den Statuten des Gewerkschaftsbundes kann eine einzelne Sektion nicht aus einem Gewerkschaftskartell austreten. Eine Vorständekonferenz vom 19. Juli hat den Willen bekundet, das Gewerkschaftskartell auf alle Fälle durchzuhalten, auch dann, wenn dies ohne den SMUV geschehen muss. Kollege Emil Brändli bringt die Hoffnung zum Ausdruck, trotz allem werde eine Zusammenarbeit möglich sein.

Kollege Beerli: Der SMUV legt Wert darauf festzustellen, dass nicht Kollege Emil Rufer in Opposition ist, sondern der ganze General-Vorstand des SMUV. Dieser sei gut genug zum Zahlen, habe aber sonst nichts zu sagen.

Kollege Schürch: Es ist schwer für mich, zu urteilen, ich muss konkrete Beispiele hören.

Kollege Léon Chetelat SMUV: Schon früher gab es Konflikte. Er nennt den SBHV und den VPOD und wirft dem Kollegen Paul Fell vor, er habe die Sozialistische Jugend veranlasst, an der letzten Partei-Versammlung zu erscheinen, um diese zu majorisieren. Er sei als Vertreter der Linksextremisten zu betrachten.

Kollege Jean Casagrande SMUV macht geltend, dass Paul Fell derjenige sei, der mit den Kommunisten Verbindung aufgenommen habe, um sie zum Beitritt zur sozialdemokratischen und zur welschen Partei zu veranlassen.

Kollege Paul Fell gibt seiner Verwunderung Ausdruck, dass hier Sachen behauptet werden, die gar nicht hierher gehören und zudem jeder Grundlage entbehren. Er stellt in aller Form fest: 1. Sie sozialistische Jugend ist nicht auf meinen Befehl an die Parteiversammlung gekommen, sondern mit der Erlaubnis des Parteipräsidenten. Nur 1 oder 2 Mitglieder, die aber der Partei schon angehören, haben sich an der Abstimmung beteiligt. 2. Es sei eine Lüge, dass er mit Kommunisten zusammengesessen sei.

Kollege Josef Flury stellt fest, dass der Ausgangspunkt des Konfliktes die Grossratswahlen gewesen seien. Vorher war ein gutes Zusammenarbeiten. Er gibt eine chronologische Darstellung der Entwicklung und kommt zur Schlussfolgerung, dass er sich in einem andern Falle hüten würde, sich mit Wahlen im Gewerkschaftskartell zu beschäftigen, obwohl ihn das Angebot der Partei gefreut habe.

Kollege Liniger SMUV: Reibereien hat es auch vorher gegeben. Gerade diejenigen, die von Einheitsfront reden, wühlen im Hintergrund. Brunner hat uns zugemutet, wir sollen einen Strohmann aufstellen. Zu solchen Machinationen gaben wir uns nicht her. Felser will die Leute des SMUV in Nidau kaltstellen. Brändli hat falsches Spiel getrieben. Bei uns ist er für Kumulation eingetreten. Brunner hat nach 3-monatiger Verspätung nicht einmal richtig Rechnung abgelegt. Clerico ist linksgerichteter Einheitsbrüller.

Kolleg Emil Brändli stellt richtig, dass er damals wie immer für Kumulation eingetreten sei. Zudem sei diese Frage damals noch gar nicht entschieden gewesen.

Kollege Jakob Brunner weist die Anrempelungen Linigers zurück. Der Kassenbericht sei in Ordnung. Liniger solle seine Verdächtigung näher begründen. Kumulation sei heute allgemein verpönt. Strohmann im Falle des SMUV wäre gar nicht so abwegig gewesen. Wenn der SMUV immer mit seiner Grösse operiert, dann wäre es in seiner Kraft gelegen, einen Grossrat zu erhalten. Das Gewerkschaftskartell dürfe nicht Spielzeug der grossen Verbände sein. Die Minderheit habe sich der Mehrheit zu fügen. Der SMUV sei nicht terrorisiert worden. Emil Rufer habe Verdienste, aber auch Schattenseiten.

Kollege Liniger: Ich habe die Abrechnung nicht kritisiert, aber die Abrechnung des Kartellfestes steht noch aus.

Kollege Baptiste Clerico. Bis zu den Grossratswahlen ist die Zusammenarbeit gut gewesen, aber wenn alte Sachen hervorgezogen werden, kommt es nicht gut. Wir dürfen nicht mit Existenzen spielen. Ich bin nicht extrem, aber ich halte es mit der Offenheit.

Kollege Emil Ryser SMUV: Die Mitglieder des Kartell-Vorstandes haben es nicht ehrlich gemeint mit dem SMUV. An der Gesamtpartei-Versammlung haben sie gegen Kumulation gestimmt. Die Generalversammlung des Gewerkschaftskartells ist zu spät gewesen. Der Jahresbericht war zu spärlich und wir haben ihn zu Recht kritisiert.

Kollege Tüscher SMUV möchte wissen, ob der Austritt eigentlich angenommen wird.

Kollege Schürch begrüsst es, dass jeder seinen Kropf leert. Er stellt fest, dass dem Konflikt eine politische Angelegenheit und nicht eine gewerkschaftliche zu Grunde liegt. Mit Anstand könne das wieder gut gemacht werden. In der Demokratie müsse man manches entgegen nehmen. Man könne anderer Meinung sein, müsse sich aber respektieren und auch den Gegner achten. An dem habe es gefehlt. Ob die Verbände klein oder gross seien, jeder zahle gleichviel. Die Mitglieder seien zu versteuern. Die kleinen dürften aber die grossen auch nicht schockieren. Nach der Rechtslage der Statuten des Gewerkschaftsbundes gibt es keinen Austritt. Kollege Schürch macht den Vorschlag, eine Kommission aus beiden Lagern zu bilden. Diese Kommission muss die Angelegenheit auf eine solide Grundlage stellen und dann wollen wir später wieder die ganze Sitzung tagen lassen.

Kollege Suter SMUV: Heute ist viel geredet worden. Fehler liegen auf beiden Seiten. Nachdem Emil Rufer als Präsident beseitigt wurde, ist es nicht besser geworden.

Kollege Schürch: Wenn die grossen Verbände abseits stehen, haben die kleinen keine Hilfe mehr. Maulwurfsarbeit ist immer unangenehm.

Kollege Emil Brändli: Wenn Kollege Suter sagt, es sei zu wenig gleistet worden, dann ist das ein Widerspruch, denn auf der anderen Seite verlangt man vom SMUV, es solle nur noch Rechtsauskunft erteilt werden.

Kollege Josef Flury macht nochmals auf die prekäre Lage des Gewerkschaftskartells aufmerksam. Wenn noch die Subvention versagen sollte, dann könnten wir nicht mehr operieren. Wir haben noch Darlehenschulden bei einigen Sektionen. Leider wurde mit der Beitragsfrage im Bieler Gewerkschaftkartell immer gespielt. In den Kreisen der Fix-Besoldeten wird das Gewerkschaftskartell als notwendig erachtet. Rechtlich ist ein Austritt nicht möglich. Wir wollen deshalb eine Zusammenarbeit suchen. Ich bin mit dem Vorschlag des Kollegen Schürch einverstanden, wir müssen eine Verhandlungs-Kommission bilden.

Die Kollegen Suter und Tüscher vom SMUV erklären, dass der SMUV die Bildung einer Verhandlungskommission vorerst in ihren Kreisen besprechen muss.

Kollege Schürch ermuntert die Kollegen des SMUV nochmals zur Bestimmung einer Kommission, dazu haben sie sicher Kompetenz, umsomehr, als diese Kommission keine Beschlüsse zu fassen hat.

Kollege Beerli SMUV: Wir lehnen nicht grundsätzlich ab, wir müssen aber aufrichtige Zusammenarbeit erwarten können. Wir müssen unserer Versammlung von der heutigen Sitzung Bericht erstatten.

Kollege Jakob Brunner klärt Kollege Liniger betreffend Abrechnung Kartellfest auf. Diese ist noch nicht erstellt, weil auch heute noch Rechnungen ausstehen.

Kollege Schürch stellt in Aussicht, an beide Organisationen zu schreiben, um die Vorschläge für die Verhandlungs-Kommission entgegen zu nehmen.

Schluss der Sitzung um 22.30 Uhr.

Baptiste Clerico, Präsident

Karl Meierhans, Protokollführer

Gewerkschaftkartell Biel. Vorstand. Protokolle 1936-1946. Protokollbuch, gebunden, Handschrift.

Archiv GBLS Biel

Gewerkschaftskartell Vorstand Protokoll 1943-09-24.docx